

# **Kunst : Japaner glauben an eine neue Ära**

**18.03.2011**

Die Französin Natasha Nisic zeigt im Rahmen der Ausstellung „Big Picture“ im K21 in Düsseldorf ihren Film „e“ über ein Erdbeben in Japan im Jahre 2008. (Foto: Lars Heidrich)

**Düsseldorf. Für die französische Filmemacherin Natasha Nisic ist Erdbeben in Japan nicht neu. 2008 drehte sie während eines schweren Bebens ihren Film „e“ 50 Kilometer westlich von Fukushima. Derzeit ist er in Düsseldorf in der Ausstellung „Big Picture“ zu sehen.**

„Das ist das schlimmste Erdbeben, das ich je erlebt habe. In meinem Leben wird es das nicht wieder geben.“ Da ist sich der japanische Bauer sicher. Entspannt lehnt er sich zurück und zieht an der Zigarette. Er sagt es in einem Dokumentarfilm, 2008 gedreht von der Film-Künstlerin Natasha Nisic im nördlichen Hochland, knapp 50 Kilometer westlich von Fukushima.

Die 43-jährige Französin, die durch ein Stipendium vor zehn Jahren Japan und seine Kultur entdeckte, kann es kaum fassen: Ihr vor zwei Jahren fertig gestellter Film „E“ (japanisches Wort für Bild) ist zu sehen im Rahmen der „Big Picture“-Video-Ausstellung im Düsseldorfer K 21 und bekommt durch die Natur-Katastrophe an Japans Nordostküste eine beklemmende Aktualität.

Nisic dokumentierte 2008 das, was ein Erdbeben mit der Stärke 7,4 im nordjapanischen küstennahen Hochland anrichtete. Ein Jahr später flog Nisic erneut über die Wälder bei Fukushima und sah, wie schnell Straßen und Waldstücke wiederaufgebaut und hergerichtet waren. Ähnlich wie die Metropole Kobe, sagt sie. „Sie wurde 1995 zerstört und war fünf Jahre später wieder aufgebaut. Deshalb glaube ich jetzt, dass, wenn überhaupt möglich, der Wiederaufbau schnell beginnen wird.“

## **Hoffnung auf eine glanzvolle Zeit - nach dem Beben**

Wie leben Japaner mit der permanenten Gefahr? Diese Frage beschäftigt Nisic als Mensch und Dokumentar-Künstlerin. „Die Menschen sind vorbereitet, kennen diese Gefahren aus ihrer Geschichte.“ Und aus der Mythologie. „Die besagt, dass nach großen Beben und Verwüstungen, wie 1856 in Tokio, eine neue Ära beginnt, vielleicht eine glanzvolle Zeit.“ Vielleicht sehe man deshalb, wie auch jetzt, kaum Angst oder Panik auf ihren Gesichtern.

Als sie vor drei Jahren den Film drehte, wohnte Nisic in Sendai. Dort hätten jetzt viele überlebt, das Zentrum der Stadt sei gar nicht betroffen, weiß sie aus Telefonaten der letzten Stunden. „Doch viele erreiche ich seit drei Tagen nicht mehr.“ Plötzlich klingelt ihr Mobiltelefon. Ihre japanische Produzentin sagt, sie bleibe vorerst in Tokio. Sie habe keine Angst. Nisic: „Sie rief mich vor eine Woche an, direkt nach dem Beben, und bat mich, doch zu kommen und einen Film zu drehen.“ Aber das war noch vor dem Alarm im AKW von Fukushima. Das habe alles verändert, sagt die Künstlerin.

**Michael-Georg Müller**